

Beate Zschäpe will endlich reden

Zweieinhalb Jahre hat Beate Zschäpe im NSU-Terrorprozess eisern geschwiegen. Jetzt will sie reden. Zschäpe plant am Mittwoch eine umfangreiche Aussage zu machen. Schon allein das ist eine Sensation. Nun wird mit Spannung erwartet, wie viel sie preisgeben wird von ihrem Wissen über den NSU, über Mittäter und Behörden. **Bericht Seite 4**



Nichts ist gut



Andreas Lesch über Niersbachs Rücktritt

Wolfgang Niersbachs Rücktritt als Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) ist ein richtiger Schritt, aber Lob verdient er nicht. Er kommt zu spät, um ehrenhaft zu sein. In der Korruptionsaffäre rund um die Vergabe der Weltmeisterschaft 2006 hat Niersbach sich nie als treibende Kraft der Aufklärung erwiesen, er hat immer wie ein Getriebener gewirkt. Er hat in der Krise nicht souverän geführt, wie es sich für den Chef des größten Sportfachverbandes der Welt gehört hätte; er ist vorgeführt worden – besonders krass bei einer Pressekonferenz vor zweieinhalb Wochen, als er sich ständig verhaspelte und mit jeder Antwort neue Fragen aufwarf.

Vor nicht allzu langer Zeit ist Niersbach von vielen noch als potenzieller künftiger Präsident des Weltverbandes (Fifa) und des europäischen Verbandes (Uefa) gehandelt worden – als angeblich total integrier Kandidat. Das zeigt, wie dramatisch der Mangel an tatsächlich total integren Funktionären im Weltfußball ist. Denn Niersbach verhielt sich zuletzt sehr seltsam.

Der DFB-Chef schwieg zu den finsternen Fifa-Machenschaften ziemlich konsequent. Er präsentierte sich keineswegs als mutiger Reformator, der im Weltfußball ernsthaft aufräumen will. Was man damals nur ahnen konnte, wird nun allmählich zur Gewissheit: Niersbach hielt sich mit Kritik an den dunklen Geschäften von Joseph Blatter und seinen Spießgesellen vor allem deshalb zurück, weil er fürchtete, dass sein Verband ebenfalls angreifbar ist.

Mit Niersbach wäre beim DFB nichts mehr besser geworden. Ohne ihn aber ist längst nicht alles gut. Unendlich viele Fragen sind offen, zuvorderst zur Vergabe der WM 2006: Wer hat wem was gezahlt, damit Deutschland das Turnier bekommt? Wer hat wann davon gewusst? Wer lügt heute, um zu vertuschen, was damals war?

Der deutsche Fußball ist zum Kriminalfall geworden, und das Kapitel von Niersbachs Präsidentschaft ist in diesem Fall nun beendet. So wird Franz Beckenbauer zur zentralen Figur in den Ermittlungen um das Sommermärchen-Märchen. Beckenbauer hat kein Amt, von dem er zurücktreten könnte. Er muss einfach nur endlich reden. **Bericht Seite 24**

andreas.lesch@weser-kurier.de

Land Bremen lässt Stiftung sterben

Mittel aus der Spielbankabgabe reichen nach 25 Jahren nicht mehr für die Wohnliche Stadt

VON WIGBERT GERLING

Bremen. Mehr als 210 Millionen Euro hat die Stiftung wohnliche Stadt in den 35 Jahren ihres Bestehens für Museen oder Musikäle, für Brunnen oder Bänke ausgeschüttet – doch am heutigen Dienstag ist Schluss. Die Landesregierung besiegelt per Beschluss das Ende zum 31. Dezember dieses Jahres. „Ich bedauere, dass damit diese Möglichkeit zur Förderung großer und kleiner Projekte in den Quartieren entfällt“, sagte der geschäftsführende Stiftungsvorstand Günter Block. Millionen wurden unter anderem für die Renovierungen von Rathaus, Focke-Museum, Theater am Goetheplatz und Übersee-Museum zur Verfügung gestellt.

„Auflösung der Stiftung wohnliche Stadt“ ist das Papier überschrieben, das am heutigen Dienstag auf den Kabinettstisch kommt. In der Schlusspassage wird vorgeschlagen, dass der Senat insgesamt dem Vorschlag des Innenressorts folgt. Die Stiftung wurde 1980 gegründet und mit dem Geld finanziert worden, das die Spielbank an die Stadt entrichtet. In Spitzenzeiten waren das nach Angaben der Einrichtung bis

zu acht Millionen Euro pro Jahr. „Durch den beträchtlichen Rückgang der Erträge“, so heißt es in der Übersicht aus dem Innenressort für die Sitzung der Landesregierung, „wurden seit Anfang 2014 keine Einnahmen aus der Spielbankabgabe erzielt.“ Eine Trendwende sei nicht zu erwarten. „Die Stiftung wird somit gegenstandslos, die Erfüllung ihres Stiftungszwecks unmöglich“, heißt es zur Begründung.

Erst in der vergangenen Woche war laut Günter Block die 100. Sitzung des Stiftungsrats, in dem höhere Verwaltungsmitarbeiter ein Mandat haben. Wenn der Senat nun das Ende beschließt, so der ehemalige Senatsrat in seinem Stiftungsbüro in der Contrescarpe, verfolge er dies „mit einer Träne im Knopfloch“. Er selbst ist Pensionär, Beschäftigte, die mit der Abwicklung ihren Arbeitsplatz verlieren, habe die Stiftung nicht.

Die Stiftung wohnliche Stadt war mit Genehmigung des Innenressorts ins Leben gerufen worden, kurz nachdem das Spielcasino in der Böttcherstraße am 11. Januar 1980 eröffnet worden war. Die Einrichtung hatte dann über dreieinhalb Jahrzehnte gemäß ihrem Gründungszweck Projekte in

Bremen und Bremerhaven Projekte gefördert, „die zu Gunsten der Allgemeinheit das Stadtbild und die kulturelle Wohnqualität erhalten und verbessern sowie die Landschaft sichern, erschließen und entwickeln sollen“. Als die Stiftung wohnliche Stadt vor rund zehn Jahren ihr 25-jähriges Bestehen feierte, erschien unter anderem ein Buch, in dem das finanzielle Engagement dokumentiert wurde.

Wer darin blättert, kann sich überzeugen, wohin das Geld geflossen ist. Ob „Waller Welle“ im Bremer Westen oder „Nepentur-Brunnen“ auf dem Domshof von Waldemar Otto, ob „Meierei“ im Bürgerpark oder Schulhof am Baumschulenweg: Die „Wohnliche Stadt“ war überall dabei. Hohe Beträge von über zehn Millionen Euro gingen beispielsweise an das Theater am Goetheplatz. Mit über acht Millionen Euro profitierte das Übersee-Museum, mit einem fast vergleichbaren Betrag das Veranstaltungszentrum „Glocke“, das an der Domsheide aufwendig renoviert worden war. Namhafte Summen gingen unter anderem auch an die Kunsthalle (über vier Millionen Euro) oder in die Anlage der Uferpromenade links der Weser. Und rund drei

Millionen Euro flossen demnach in die Aufwertung der Schlachte. Und als kurz nach dem 20. Geburtstag der Stiftung der Marktplatz neu gepflastert werden sollte und um die Ausgabegestritten wurde, sprang die Stiftung wohnliche Stadt ein und machte es mit einem Beitrag von gut zweieinhalb Millionen Euro möglich.

In der jüngeren Vergangenheit aber sanken laut Landesregierung mit den Erträgen der Spielbank auch die Überweisungen an die Stiftung. Der Senat hatte vor diesem Hintergrund bereits Anfang vergangenen Jahres beschlossen, den Stiftungszweck zu garantieren und geplante Vorhaben noch finanziell zu flankieren: Um bereits zugesagte Förderprojekte nicht zu gefährden, wurde, wie es hieß, aus einem „Risikofonds des Landeshaushalts“ eine Summe in einer Höhe von bis zu 750 000 Euro bewilligt.

Nun soll in der Sitzung am heutigen Dienstag das Aus beschlossen werden. Und wenn dann die Stiftung aufgelöst wird, so heißt es in dem Vorschlag aus dem Innenressort, wird unter anderem das geschäftsführende Vorstandsmitglied Günter Block beauftragt, die Liquidation zu betreiben.

CDU stellt sich hinter de Maizière

Berlin-Brüssel. Mit seinem Vorstoß für höhere Hürden beim Familiennachzug von Flüchtlingen hat Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) die Große Koalition in neue Turbulenzen gestürzt. Während die CDU-Spitze die vom Kanzleramt zunächst zurückgewiesene Idee einer Beschränkung des Nachzugs am Montag unterstützte, attackierte die SPD den Regierungspartner: Für SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi herrschen in der Union „Chaostage“.

Es seien weitere Bausteine erforderlich, um einer Lösung der Flüchtlingskrise näherzukommen, sagte CDU-Generalsekretär Peter Tauber nach Sitzungen von Präsidium und Vorstand in Berlin. In den CDU-Gremien habe große Einigkeit geherrscht, dass dazu auch der Familiennachzug gehöre. De Maizière soll nun mit den Innenministern der Länder klären, welche Gruppen von Flüchtlingen einen schwächeren Schutz bekommen sollen, der den Nachzug von Angehörigen verbietet. Der Bundesinnenminister will dies auch für Menschen aus dem Bürgerkriegsland Syrien, war aber am Freitag nach SPD-Protesten und einer Intervention des Kanzleramts zurückgerudert.

Luxemburgs Außenminister Jean Asselborn warnte angesichts der Flüchtlingskrise vor einem Zerfall der EU: „Das kann unheimlich schnell gehen, wenn Abschottung statt Solidarität nach innen wie nach außen die Regel wird.“ **Thema Seite 3**

BREMEN

Klinikum Mitte – der schwierige Patient 11

Im Klinikum Mitte wird gebaut und gebaut. Richtig schick und praktisch soll der Neubau werden. Doch er wird auch richtig teuer. Ein Jahr nach unserem letzten Besuch sehen wir nach, wie sich der Bau entwickelt.

WIRTSCHAFT

Weihnachten – die besserverdienende Hälfte 15

Die Zeit der Besinnung naht, und damit die Zeit der Geschenke. Schön, wenn der Arbeitgeber per Weihnachtsgeld mitschenkt. Doch nur 54 Prozent der Beschäftigten bekommen die Sonderzahlung.

KULTUR

Ernst Fuchs – Tod eines Malerfürsten 22

Der Maler Ernst Fuchs, bekannt für seine surrealen Bilderwelten, ist im Alter von 85 Jahren in Wien gestorben. Ende der Neunzigerjahre hatte der umstrittene Künstler in Bremen einen Museumsstreit ausgelöst.

DER NORDEN

CDU will Wölfin an den Pelz 13

Die CDU-Fraktion im niedersächsischen Landtag fordert per Antrag, die Goldenstedter Wölfin zu erschießen – sie sei auffällig und eine fortwährende Bedrohung für Weidetiere in der Region. Umweltministerium, Wolfsbüro und Kreisjägerschaft Syke widersprechen dem. Die Wölfin verhalte sich durchaus typisch, wenn sie leichte Beute unter Schafen suche.



RUBRIKEN

Familienanzeigen	7, 13	Rätsel & Roman	26
Fernsehen	28	Tipps & Termine	27
Lesermeinung	21	Veranstaltungsanzeigen	13

Doping: Russland droht Ausschluss

Lausanne-Genf. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat mit großer Betroffenheit auf den Bericht der Welt-Anti-Doping-Agentur (Wada) zum Dopingskandal in Russland reagiert. „Das ist ein zutiefst schockierender Report und sehr traurig für den Weltsport“, erklärte das IOC am Montag in einem Statement. Man vertraue der neuen Führung des Leichtathletik-Weltverbandes IAAF um seinen Präsidenten Sebastian Coe, dass sie alle notwendigen Schlussfolgerungen trifft und erforderlichen Maßnahmen zur Aufklärung einleitet.

Die Wada-Ermittlungskommission hat am Montag in Genf ihren 323-seitigen Bericht vorgestellt, in dem sie empfiehlt, Russland aus dem Weltverband auszuschließen, fünf Athleten und fünf Trainer auf Lebenszeit zu sperren sowie das Doping-Kontrolllabor in Moskau zu schließen. Dem russischen Sportminister Mutko wird vorgeworfen, er solle angeordnet haben, „bestimmte Dopingproben zu manipulieren“.

„Die Informationen in dem Bericht sind alarmierend“, meinte IAAF-Präsident Coe, dessen Verband einen Ausschluss Russlands erwägt. Der Ausschluss hätte ein Startverbot russischer Athleten bei künftigen IAAF-Veranstaltungen und bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro zur Folge. Das Wada-Gremium war eingesetzt worden, um die in einer ARD-Dokumentation im Dezember 2014 erhobenen Vorwürfe über Doping im russischen Spitzensport zu untersuchen. **Bericht Seite 24**

KOPF DES TAGES

Helmut Hafner



Einmal im Jahr hat Helmut Hafner die Bude so richtig voll. Hafner arbeitet in der Senatskanzlei und ist dort neben den kirchlichen Angelegenheiten für die Projektarbeit zuständig. Ein solches Projekt ist die am Dienstagabend stattfindende Nacht der Jugend, und die ist Mitorganisator Hafner im Laufe der Jahre richtig ins Herz gewachsen. Unzählige Jugendliche werden sich am Dienstag im Rathaus mit dem Holocaust auseinandersetzen, mit Zeitzeugen sprechen und ein Bekenntnis gegen Rassismus und für den respektvollen Umgang miteinander abgeben. Hafner wird dann mitdendrin stecken in der guten Stube Bremens und gemeinsam mit den Jugendlichen einen schönen Abend verleben.

WETTER

Tagsüber Nachts Niederschlag

16° 13° 70%

Regen und Sturmböen
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN



4 194176 301309

2 0 0 4 6